

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

GZ: BMGF-11001/0339-I/A/5/2016

Wien, am 10. Jänner 2017

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 10762/J des Abg. Josef A. Riemer und weiterer Abgeordneter** nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Frage 1:

- *Sind Ihrem Ressort die Untersuchungsergebnisse des Vereins für Konsumenteninformation(VKI) bekannt, wonach Bitterschokolade teilweise mit Mineralölrückständen belastet ist?*

Die Ergebnisse sind meinem Ressort bekannt.

Frage 2:

- *Welche Projekte bzw. Untersuchungen gibt es derzeit zu dem Thema Verunreinigung mit Mineralöl?*

Sowohl im Rahmen des laufenden Kontrollbetriebes als auch bei speziellen Verdachtsproben werden im Anlassfall durch die AGES Mineralöluntersuchungen durchgeführt. Bei Beanstandungen sind damit konkrete betriebliche Maßnahmen zur Vermeidung oder Reduktion dieser Kontaminanten im betroffenen Lebensmittel und soweit zutreffend der Verpackung verbunden.

Frage 3:

- *Wie ist der Stand der Projekte bzw. Untersuchungen?*

Die Beurteilung von durch Mineralöle verunreinigten Produkte ist sehr komplex, da es sich hierbei um variable Gemische aus unzähligen, analytisch schwer

auftrennbaren Stoffen mit unterschiedlichen Eigenschaften und Gefahrenpotenzial handelt, deren tatsächliche Zusammensetzung noch nicht ausreichend charakterisiert werden kann. Untersuchung und Beurteilung beruhen zurzeit auf der Identifizierung von aromatischen Kohlenwasserstoffverbindungen („MOAH“ - mineral oil aromatic hydrocarbons) und von kürzerkettigen, gesättigten Kohlenwasserstoffen („MOSH“ - mineral oil saturated hydrocarbons). Eine seriöse Bewertung ist zurzeit schwierig, da nur für einige Einzelsubstanzen, nicht aber für unterschiedliche Gemische toxikologische Studien vorliegen.

Es gibt daher auch keine toxikologischen Daten zur Bewertung und zur Ableitung von Grenzwerten für MOAH. In ihrer aktuellen „Scientific Opinion on Mineral Oil Hydrocarbons in Food“ aus dem Jahr 2012 beschreibt die EFSA (<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.2903/j.efsa.2012.2704/full>) wissenschaftsbasiert die gegenwärtige Situation.

Für gesättigte Kohlenwasserstoffe mit einer Kohlenstoffkettenlänge von C10 bis C16 hat das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) einen orientierenden Richtwert für den Übergang auf Lebensmittel in der Höhe von 12 mg/kg abgeleitet. (http://www.bfr.bund.de/de/fragen_und_antworten_zu_mineraloelbestandteilen_in_schokolade_aus_adventskalendern_und_anderen_lebensmitteln-132213.html#topic_195839). MOSH werden vom Körper aufgenommen und können sich im menschlichen Körper anreichern. Studien in Tierversuchen zeigen, dass es zu Ablagerungen und Schäden in der Leber und in den Lymphknoten kommen kann.

Generell sind solche Kontaminanten in Lebensmitteln unerwünscht und ein Übergang während der Produktion (Kultur, Ernte, Transport, Reinigung, Produktion, Verpackung, Lagerung) sollte auf eine geringstmögliche Konzentration gesenkt werden. Durch eine von der europäischen Kommission für die Jahre 2017 und 2018 geplante Überwachung von Mineralölen in unterschiedlichen Lebensmitteln und Verpackungsmaterialien sollen auch mögliche Eintragsquellen in betroffene Lebensmittel festgestellt werden.

Frage 4:

➤ *Wenn Projekte schon beendet sind, zu welchem Ergebnis sind sie gekommen?*

Zu dieser Thematik wird seit 2012 auf verschiedenen Ebenen und Plattformen informiert. Beispielsweise hat die AGES Informationen zu Mineralölen in Verpackungsmaterialien ausgearbeitet, die über die Homepage abrufbar sind (<https://www.ages.at/themen/rueckstaende-kontaminanten/mineraloel/>). Herstell- und Verarbeitungsunternehmen von Verpackungsmaterialien und Lebensmitteln werden regelmäßig durch Vorträge und Veranstaltungen auf dieses Thema hingewiesen. Dies führte bereits zur Entwicklung neuer, sicherer Verpackungstechnologien für Recyclingkartons. Im Europarat (EDQM) wird in der temporären Arbeitsgruppe „Papier und Pappe“, die unter österreichischer Leitung steht, ebenfalls in Richtung Schutz des

Lebensmittels durch effiziente Barriereanwendungen gearbeitet; diese Arbeiten dauern noch an.

Frage 5:

- *Ab wann wird die Leitlinie der Arbeitsgruppe "Paper and Board" herausgegeben?*

In der Europarats–Arbeitsgruppe „Papier und Pappe“ werden unter anderem auch Mineralölverunreinigungen aus Recyclingkartons bearbeitet. Ein Datum für die Veröffentlichung der Europaratsempfehlung ist zum derzeitigen Stand der Diskussion nicht möglich.

Frage 6:

- *Wird das BMGF einen eigenen Grenzwert ausarbeiten, sollte die Arbeitsgruppe "Paper und Board" zu keinem Ergebnis kommen?*
a. Wenn nein, begründen Sie bitte.

Von einer Empfehlung der Europaratsarbeitsgruppe „Papier und Pappe“ wird ausgegangen. Darüber hinaus werden von der Europäischen Kommission derzeit Kontrollen von Mineralölen in Lebensmitteln und deren Verpackungsmaterial für die Jahre 2017 und 2018 in allen europäischen Mitgliedsländern geplant, an denen sich auch Österreich mit der zuständigen Lebensmittelaufsicht und der AGES aktiv beteiligen wird. Die daraus erhobenen Daten sollen an die EFSA übermittelt werden, um aus ganz Europa ein genaues Bild über den Ist-Zustand einschließlich der Eintragswege zu erhalten.

Auf Basis dieser Informationen sollen auf europäischer Ebene gezielt Minimierungsmaßnahmen und rechtliche Vorgaben ausgearbeitet werden, um den Gehalt von Mineralölen in Lebensmitteln zu senken bzw. bereits eine Kontamination auf dem Weg zum Lebensmittel zu vermeiden.

Eine europäische Lösung wird angestrebt, da es sich nicht um ein regionales oder österreichisches Phänomen handelt. Diese Bemühungen werden von österreichischer Seite aktiv durch entsprechende Teilnahme und Mitarbeit in den entsprechenden europäischen Gremien und Arbeitsgruppen unterstützt.

Dr.ⁱⁿ Sabine Oberhauser

